

KAPITEL 3

DER BEITRAG VON 'JOSEPH UND ASENETH' ZUR DISKUSSION UM DAS FRAUENBILD

Die beiden hier untersuchten Textfassungen von JosAs nehmen, so lautete die Ausgangsthese, an einer Diskussion um Frauenbilder teil. Einige Standpunkte der römisch-hellenistischen Diskussion um die Rolle der Frau wurden bereits oben im zweiten Kapitel (2.2) vorgestellt. Die dann folgende Untersuchung der kürzesten und der längsten antiken Textform von JosAs deckte eine unterschiedliche Darstellung der Frauenfiguren auf. Dabei wurde an zahlreichen Stellen eine Konvergenz zwischen der Darstellung Aseneths und einzelnen Positionen innerhalb der antiken Diskussion deutlich.

Es zeigte sich auch, daß die beiden Textformen von JosAs an der theologischen Diskussion des hellenistischen Judentums in je spezifischer Weise partizipieren. Eine Reihe von exegetischen Anfragen und Auslegungstraditionen der Genesis werden von den Texten zur Sprache gebracht und neu beantwortet. Beide Texte stehen in der Tradition der jüdischen Weisheitstheologie, nehmen aber unterschiedliche theologische und anthropologische Positionen ein. Die Diskussion zwischen den beiden Versionen von JosAs gewähren also auch Einblicke in die theologischen Kontroversen des hellenistischen Judentums.

Im folgenden sollen die Gemeinsamkeiten zwischen der Darstellung der Frauenfiguren in den jeweiligen Fassungen von JosAs und den verschiedenen Positionen innerhalb der römisch-hellenistischen sowie hellenistisch-jüdischen Diskussion um die Rolle der Frau noch einmal im Zusammenhang dargestellt werden (1. und 2.). Anschließend werde ich zusammenfassend auf die Unterschiede der in beiden Texten entwickelten Anthropologie und Theologie hinweisen (3.).

Die Aufdeckung der Kontroverse zwischen beiden Fassungen von JosAs ermöglicht es, die beiden Texte in ihr historisches Umfeld einzuordnen. Es konnten Beziehungen zwischen der theologischen und anthropologischen Diskussion innerhalb JosAs und anderer zeitgenössischer Schriften hergestellt werden. Im Weiteren wird zu klären sein, inwieweit die Ergebnisse historisch-soziologische Rückschlüsse erlauben. Dazu werde ich noch einmal die Textgeschichte (4.) sowie die Frage nach den Autorinnen und Autoren von JosAs bzw. der beiden Fassungen dieser Schrift untersuchen

(5.). Im abschließenden Ausblick (6.) wird der Ertrag dieser Studie für die neutestamentliche Frauenforschung skizziert werden.

1. DER BEITRAG DES KURZTEXTES

Der Kurztext charakterisiert Aseneth im Vergleich zum Langtext und der antiken Kontroverse um die Rolle der Frau in spezifischer Weise. Hier soll nun die Darstellung Aseneths im Zusammenhang des Kurztextes aufgezeigt und in Beziehung zu anderen jüdisch-hellenistischen Schriften gesetzt werden.

1.1 Die Darstellung Aseneths im Kurztext

Der Erzähler des Kurztextes stellt Aseneth als eine Frau vor, die sich grundsätzlich von gewöhnlichen Frauen, Ägypterinnen und Hebräerinnen, unterscheidet (1,7(Ph)). Zu Beginn der Erzählung lebt sie in strenger Abgeschiedenheit vom andern Geschlecht (2,1(Ph)). Im ersten Dialog weist sie selbstbewußt den Vorschlag ihres Vaters ab, Joseph zu heiraten. Sie will sich nicht wie eine Kriegsgefangene einem fremden Mann übergeben lassen (4,12-16(Ph)). Die Josephsfigur wird vom Erzähler des Kurztextes in ähnlicher Weise eingeführt. Auch er hat nichts mit gewöhnlichen Menschen gemeinsam (6,7(Ph); 13,11(Ph)) und hält sich von Frauen fern (7,10-8,1(Ph)).¹ Als Aseneth Joseph zum erstenmal begegnet, bemerkt sie, daß ihre ursprüngliche Einschätzung Josephs ein Irrtum war, und bereut, Schlechtes über ihn gesagt zu haben (6,2-7(Ph)). Als Joseph Aseneth zum erstenmal erblickt, freut er sich zunächst über ihre asketische Haltung (7,10-8,1(Ph)), weist sie dann aber als eine fremde Frau, die tote und stumme εἰδωλα (Abbilder/Götzenbilder) verehrt, zurück (8,5(Ph)). Dennoch segnet er sie als eine Erwählte Gottes (8,11(Ph)). Nachdem Joseph ihr Haus verlassen hat, trauert Aseneth einsam sieben Tage lang. Am achten Tag spricht sie einen Psalm, in dem sie unter anderem ihre Verfehlungen bekennt, nämlich Joseph, dem Erwählten Gottes, gegenüber schlecht geredet zu haben (13,10(Ph)) sowie εἰδωλα bzw. die Götter der Ägypter verehrt und ihren Mund mit ihren Opfern verunreinigt zu haben (12,5-7(Ph)). Nachdem Aseneth ihr Gebet beendet hat, fährt die Erzählung mit einem Epheniebericht fort. Ähnlich der Erscheinung in Dan 10,5-12 begegnet Aseneth ein MENSCH aus dem Himmel. Dieser fordert Aseneth auf, ein strahlendes Gewand und einen strahlenden Gürtel anzulegen (14,13-16(Ph)). Ihr wird verkündet, daß ihr Name im Buch des Lebens eingeschrieben wurde (15,3(Ph)), und ihr werden die unaussprechlichen (Geheimnisse) Gottes offenbart. In eine himmlische Gestalt, ähnlich der des MENSCHEN,

¹ S. oben Kap. 2, 3.1.